

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 32 (1992)

Artikel: 100 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Meilen
Autor: Bolleter, Edwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Edwin Bolleter jun.

100 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Meilen

Die Gründung

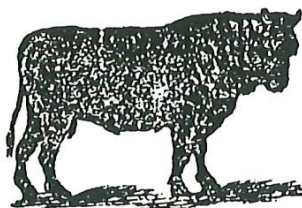
«Unter der Firma Viehzuchtgenossenschaft Meilen hat sich heute mit Sitz in Meilen auf unbestimmte Zeit, aus Landwirten von Meilen, eine Genossenschaft gebildet.» Mit diesem Satz hat der damalige Aktuar Robert Sennhauser das erste Protokollbuch der neugegründeten Genossenschaft am 21. August 1892 eröffnet.

Über Sinn und Zweck der Genossenschaft folgt weiter der noch heute gültige Satz: «Die Genossenschaft bezweckt durch Haltung von Zuchtrindvieh reinsten Abstammung der Braunviehrasse, durch zielbewusste Auswahl und Haltung sowohl der Stammtiere als ihrer Produkte, durch Führung eines Zuchregisters und möglichst rationelle Aufzucht des Jungviehs, den Anforderungen von in- und ausländischen Käufern besser entsprechen und damit einen grösseren Gewinn ihrer züchterischen Tätigkeit zu erreichen als bisher.»

Als Einschreibgebühr wurde für alle Mitglieder Fr. 1.– festgesetzt. Die Mitglieder mussten sich zur Haltung mindestens eines Zuchtieres verpflichten. Es wurde auch ein Reglement zur Haltung der Zuchtstiere geschaffen. Dies enthielt unter anderem folgende interessante Bestimmungen: Die Haltung eines Stieres wurde an denjenigen versteigert, der gewillt war, den Stier möglichst günstig zu füttern. Ergänzend wurde aber darauf hingewiesen, dass bereits am 22. März 1885 der Gemeinderat Meilen Bestimmungen über das Halten von Zuchtstieren erlassen hatte.

Zur ersten Generalversammlung fanden sich 27 Mitglieder im heute nicht mehr existierenden Restaurant «Schützenhaus» ein. Zum ersten Präsidenten wurde Heinrich Wunderli (Beuggen – damals noch mit zwei g geschrieben) gewählt. Als Aktuar amtierte der schon erwähnte Robert Sennhauser (Feldmeilen), als Quästor Johannes Haab (Gerbe), und als Beisitzer Julius Bürkli (Kirchbühl). Die Generalversammlungen wurden

Viehzuchtgenossenschaft Meilen.



Die Beurtheilung des Zuchtbestandes durch die kant. Experten findet **Samstag, den 12. November** statt.

Es werden die bereits eingeschriebenen Mitglieder, sowie solche, die noch der Genossenschaft beizutreten wünschen, ersucht, ihre Kühe und Kinder, letztere nicht unter 1½ Jahren an diesem Tage, **Morgens 9 Uhr** beim Gerichtshause vorzuführen, wo sie punktiert und in das Zuchregister aufgenommen werden.

anno dazumal sonntags abgehalten. Bereits 1895 musste eine Busse von 50 Rappen für Nichterscheinen an der GV beschlossen werden, weil von 27 Mitgliedern nur deren 15 an der Versammlung teilnahmen.

Am 4. November 1890 hatte in Meilen die erste Viehausstellung durch den Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen und der Zuchtstierenkommission stattgefunden. Es existierte hier bereits ein 15 Artikel umfassendes Prämierungsreglement. 1897 erklärte sich die noch junge Genossenschaft bereit, vom Landwirtschaftlichen Verein Meilen die Durchführung der Gemeindeviehausstellung zu übernehmen. Ein wichtiger Entscheid von 1897 war auch der Beschluss, dem Verband der schweizerischen Braunviehzuchtgenossenschaften beizutreten. (Heute Schweizerischer Braunviehzuchtverband Zug.)

Viehschau

Im Jahre 1898 wagte die Genossenschaft einen grossen Schritt, indem sie einstimmig beschloss, von den Herren Hefs und Wachter zwei Grundstücke im Ebnet Herrliberg zum Preise von Franken 32 000.– zu erwerben. Zur Geldbeschaffung gab sie Anteilsscheine zu Fr. 200.– aus; zusätzlich erfolgte eine Kreditaufnahme bei der Leihkasse Meilen–Herrliberg. Das gekaufte Land sollte hauptsächlich als Rinderweide dienen. Ein Meinrad Mathis erhielt 1899 die Anstellung als Hirte zu einem Jahreslohn von Fr. 500.–. Am Dienstag, den 9. Mai, erfolgte der erste Alpauftrieb. Im Dezember war bereits ein neuer Kredit von Fr. 5000.– nötig zur Erstellung einer Weidscheune.

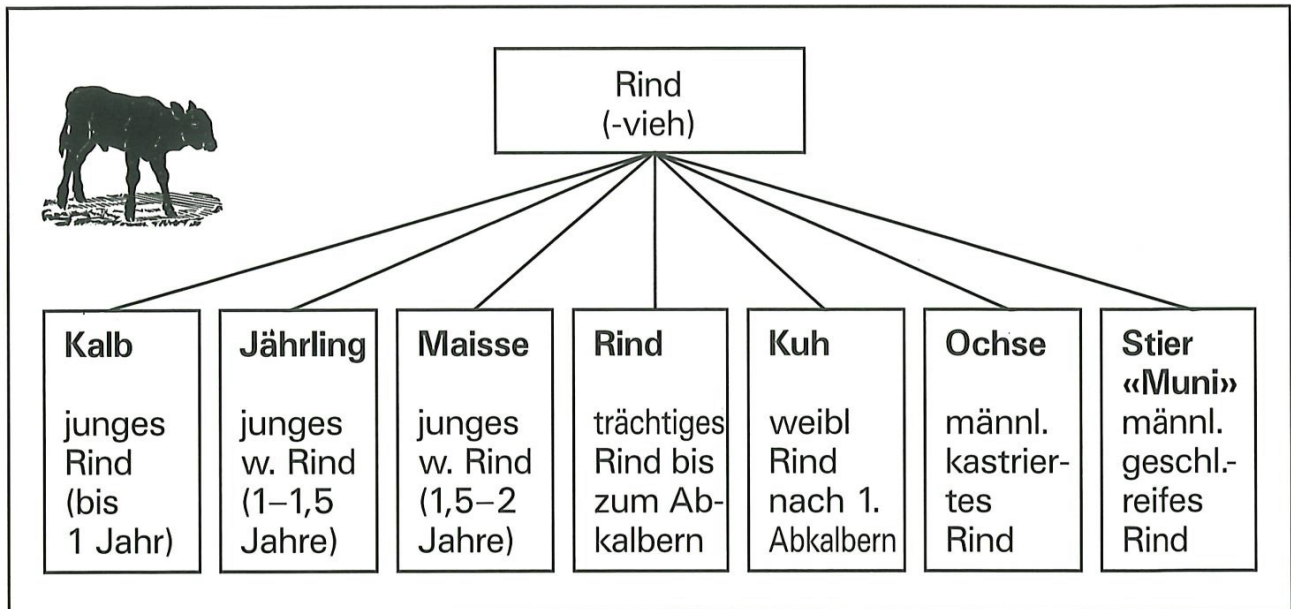
Alp Ebnet

Um die Jahrhundertwende wurden jeweils von Mai bis September immer um die fünfzig Rinder gesömmert. Die Weide erhielt einen lebenden Tannenhag; Louis Bonnetti übernahm diese Arbeit zu drei Rappen das Tannli. Infolge anhaltender Dürre musste das Vieh 1904 schon am 17. August von der Alp abgeführt werden.

Der Ankauf des ersten Zuchtstiers erfolgte 1905 für Fr. 800.– (vgl. Beitrag P. Kummer), die Haltung des Stieres übernahm J. Bebi(e), Ormis. 1907 hatten die 54 Genossenschafter recht hochtrabende Pläne: Man wollte am Stierenmarkt in Zug bis zu Fr. 4000.– für einen Zuchtstier ausgeben. Im gleichen Jahr wurden die neuen Statuten vom Handelsregisteramt genehmigt.

1909 grassierte in einigen Ställen die Maul- und Klauenseuche, so dass sich die Genossenschaft entschloss, für die Alp Ebnet neues Ballenstroh aus entfernten Gebieten zuzukaufen. Nach zehnjähriger Anstellungszeit erhielt der Alphirt Meinrad Mathis die Kündigung, und als sein Nachfolger wurde Herr Bütler aus Baar verdingt. 1911 ging man sogar vor Bezirksgericht. Von Herrn Egli aus Küsnacht forderte die Genossenschaft nämlich den Sömmierungsbeitrag für ein Rind, obwohl dieses auf der Alp von Flechten angesteckt worden war. In einem Vergleich war man schliesslich bereit, die Kosten gemeinsam zu tragen. 1913 war die Alp überfüllt mit Sömmierungsvieh, aber man

Maul- und
Klauenseuche,
Abstossung
der Alp



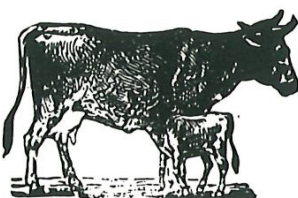
dachte doch erstmals über einen möglichen Verkauf nach, da die Rendite nicht befriedigte und verschiedene Investitionen nötig geworden wären. So lehnte man es ab, sich der damals in Wetzwil durchgeführten Einführung des elektrischen Lichtes anzuschliessen. Der Vorstand erhielt von der Generalversammlung den Auftrag, über die möglichst rasche Veräusserung der Alp, die wegen Maul- und Klauenseuche ohnedies nicht bestossen werden konnte, zu verhandeln. Der definitive Entscheid fiel an der GV vom 15. Februar 1914 im «Bellevue»: Verkauf um den Preis von Fr. 44 000.– an eine Erlenbacher Alpgenossenschaft.

Infolge des Ersten Weltkrieges war der Zuchtstierhalter der Genossenschaft, Herr Bebie, nicht sicher, ob er das Heu für die zwei Stiere auftreiben könne, aber es scheint dann doch gegangen zu sein. Im Jahre 1920 zählte die Genossenschaft 29 Mitglieder mit Tieren und 21 ohne.

Kühe waren insgesamt 75 eingeschrieben.

1920 grassierte in den Ställen der Ostschweiz wie schon 1913 wieder die Maul- und Klauenseuche, so dass die Genossenschaft Mühe hatte, einen neuen Zuchtstier anzukaufen. Für auswärtige Viehhalter wurde, wenn sie eine Kuh bei den Meilmer Stieren führen wollten, das horrendes Sprunggeld von Fr. 40.– verlangt. (Heutiger Preis für künstliche Befruchtung Fr. 40.– bis Fr. 80.–, je nach Stier.)

Eine Prachtskuh



An der Prämierung von 1922 wurde auch die schwerste Kuh auf die Waage genommen, welche 787 Kilo wog – ein auch für heutige Verhältnisse sehr hohes Gewicht. Am 1. Dezember 1922 wurden die ersten beiden Kühe der Milchleistungsprüfung unterstellt. 1924 diskutierte der Vorstand erstmals wieder über Alpangelegenheiten. Die Jungtiere sollten auf der Alp Mürtschen ob Obstalden gemeinsam gesömmert werden. Noch im Amt als Präsident der Genossenschaft verstarb 1927 Robert Sennhauser aus Feldmeilen. Er war seit der Gründung

im Vorstand und seit 1902 als Präsident tätig. 1929 wurde die Genossenschaft von der Knötchenseuche heimgesucht (heute IPV genannt), so dass alle Tiere untersucht und behandelt werden mussten. Im Herbst 1931 musste der Genossenschaftstier «Prinz» notgeschlachtet werden. Vorstandsmitglied Bruno Heer, der damals über eines der ersten Autos in Meilen verfügte, erklärte sich bereit, für Fr. 70.– die Stierenankaufskommission ins Muotatal zu fahren, zwecks Besichtigung eines neuen Stieres.

1932 zählte die Genossenschaft stolze 51 Mitglieder, für die Generalversammlung interessierten sich aber nur 19 Genossenschafter. Im Protokoll der GV von 1933 stellt der damalige Aktuar Hans Leemann (Trüggeler) unter anderem fest: Um den Vorwurf der übermässigen Milchproduktion zu begegnen, sei es notwendig, weniger, dafür gute Milchtiere zu halten. Eine Feststellung, die auch heute aktuell ist. Zu einem grossen Tumult kam es an der ausserordentlichen GV vom 8. September 1934. Der Stierenankaufskommission wurde der Auftrag gegeben, einen 15 Monate alten Stier für maximal Fr. 3000.– zu kaufen. Diese Herren besorgten jedoch am Stierenmarkt in Zug ein 8 Monate altes Stierkalb für sage und schreibe Fr. 2300.– (selbst heute noch ein sehr hoher Preis). Der damalige Präsident Karl Wetli tadelte die Ankaufskommission und gab seinen sofortigen Rücktritt bekannt. Die GV musste vom Vizepräsidenten zu Ende geführt werden.

Rücktritt mit Eklat

Auch in den Viehzuchtgenossenschaften machten sich die dreissiger Jahre als Krisenjahre bemerkbar, fehlte es doch auch hier überall an Geld, weil auch der Kanton die Beiträge kürzte. Nach 1931 musste auch 1937 wieder fast die ganze Genossenschaft auf Trichinomaden und seuchenhaftes Verwerfen (IPV) untersucht werden. 1939 konnten die grossen Zuchtiertiere infolge der Kriegsmobilmachung nicht stattfinden. Schliesslich wurden dezentralisierte Märkte in Sarnen, Schwyz und anderen Orten durchgeführt. 1942 beschloss der Vorstand, ein in Meilen geborenes Stierkalb zu kaufen. Man offerierte dem Halter, Herrn Zahner im Pfannenstiel, für ein Jahr Fr. 1350.– Futtergeld, worin 3200 Liter Milch à 33 Rappen enthalten waren; für heutige Verhältnisse eine unerhörte Menge Milch (jährlich ca. 1500 Liter).

An nicht wenigen Vorstandssitzungen wurde gerügt, dass die Viehzuchtgenossenschaft Meilen von der Gemeinde nur einen Beitrag von Fr. 500.– erhielt, dagegen die Viehbesitzerkorporation einen solchen von Fr. 1700.–. Die ganze viehzüchterische Arbeit werde ja schliesslich von der Genossenschaft und nicht von der Viehbesitzerkorporation getragen. Aus heutiger Sicht muss man dem damaligen Vorstand vollkommen recht geben, weil die Viehzuchtgenossenschaften viel zum guten Ansehen des schweizerischen Braunviehs in der ganzen Welt beigetragen haben. An einer Vorstandssitzung vom 9. Februar 1946 einigten sich die Viehzuchtgenossenschaft und die Viehbesitzer-

Viehzuchtgenossenschaft und Viehbesitzerkorporation



korporation, künftig den Gemeindebeitrag von Fr. 2200.– hälftig aufzuteilen und nicht wie bisher Fr. 500.– für die VZG Meilen und Fr. 1700.– für die Viehbesitzerkorporation. Ein immer noch gültiger Beschluss über das Durchführungsdatum der Gemeindeviehprämierung kam 1946 zustande. Es sollte von nun an der dritte Mittwoch im Oktober sein. In einem Protokoll von 1946 ist ebenfalls zu lesen: Die Preisrichter für die Gemeindeviehprämierung werden wie üblich eingeladen, den Znüni und Sauser im Hotel «Bellevue» einzunehmen, «aber bitte diesmal mehr Vorsicht».

Vier Zuchtstiere

Der bisher teuerste Zuchtstier wurde 1947 zum Preis von Fr. 6000.– in Zug zugekauft. Eine eigentliche Blütezeit erlebte die Genossenschaft in den Nachkriegsjahren. Die Zahl der Genossenschaftstiere verdreifachte sich innert 10 Jahren von 90 auf mehr als 280. Es wurde sogar ein dritter Genossenschaftsstier angeschafft, der in Feldmeilen bei Hans Leemann gehalten wurde. An der GV nahmen nicht weniger als 35 Mitglieder teil – 1949 sogar 49 eingeschriebene Mitglieder. Zum erstenmal hielt die Genossenschaft in diesem Jahr sogar 4 Zuchtstiere. Immer wieder zu schaffen machten der Genossenschaft die Zuchtstiere, die mit Trichonomaden verseucht waren und im Tierspital in Zürich behandelt werden mussten.

Nicht immer zufrieden war der Vorstand mit den Stierhaltern. Schwere Fehler bei der Haltung und Fütterung veranlassten den Vorstand 1953, den Stier «Elnar» beim Stierhalter in Feldmeilen sofort wegzunehmen. Im Jahre 1955 wurde die monatliche Milchkontrolle jeder Kuh durch den Schweizerischen Braunviehzuchtverband für obligatorisch erklärt. Die Milchkontrolleure jedoch schienen sich noch nicht an die neuen Vorschriften zu halten, musste doch der damalige Präsident Oskar Akeret noch 1957 einen Kontrolleur schriftlich zur Einhaltung der Vorschriften ermahnen.

Künstliche Besamung

Im gleichen Jahr findet sich im Protokoll ein erster Eintrag über künstliche Besamung (KB), und 1961 folgte an der GV der ZVG die Mitteilung, in Elgg werde eine zentrale Station für künstliche Besamung eingerichtet. Diese Stationen sollten innerhalb von weniger als einer Generation, im Falle von Meilen bis 1977, zur Preisgabe genossenschaftlicher Stierhaltung führen. Während nämlich die Natur beim Sprung des Stieres mit seinem Samen sehr verschwenderisch umgeht, erfolgt die KB viel dosierter; die Viehzucht kommt deshalb heute mit einer viel geringeren Zahl von Stieren aus.

Bei 15 Kühen fand 1962 die erste künstliche Besamung innerhalb der Meilemer Viehzuchtgenossenschaft statt; dennoch kaufte sie gerade damals beim Stierzüchter Bucher in Littau LU den Zuchtstier «Elmar» für stolze Fr. 15 000.–. Die Finanzierung gab noch ernsthafte Probleme auf, so dass sich die VZG gezwungen sah, bei Mitgliedern Privatkredite aufzunehmen. Leider musste der superteure «Elmar» bereits 1964 wegen Rachitis geschlachtet werden.

Viehbestand in Meilen		1916	1941	1985
Grossvieh	Rindvieh	1046	934	871
	Pferde	73	65	38
Kleinvieh	Schweine	246	377	70
	Schafe	7	12	182
	Ziegen	122	57	21

Q: 1916: Vbl. 19.5.16; 1941: PGR 6.5.41; 1985: Frdl. Mittlg. GR Gottlieb Arnold

1967 konnte unsere Genossenschaft ihr 75jähriges Bestehen feiern. Der damalige Vorstand verzichtete allerdings auf das Anfertigen einer Festschrift – ich zitiere hier wörtlich das Protokoll vom 20. Juni 1967: «Auf eine Festschrift wird verzichtet, da Protokoll und Fotografien über unsere Stiere mangelhaft sind». Es ist tatsächlich so, dass keine alten Aufnahmen existieren; die protokollarischen Angaben sind aber nicht schlecht, vermutlich hat sich aber ganz einfach niemand bereit erklärt, diese doch aufwendige Arbeit zu übernehmen. Wäre eine solche Festschrift geschaffen worden, so hätte sich der Schreibende nicht mehr die Mühe machen müssen, die ganzen hundert Jahre für die Jubiläumsschrift 1992 aufzuarbeiten. Das Fest wurde aber doch ein Erfolg. Es konnten sogar Fr. 940.85 Überschuss erzielt werden.

1967 ohne
Festschrift

1969 trat der umsichtige Präsident Oskar Akeret sen. von seinem Amt zurück, das er neunzehn Jahre ausgeübt hatte. Ihm war in der Hohenegg als Viehzüchter mit der Jahresleistung der Kuh Renate von 8096 kg Milch innerhalb des Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes eine Höchstleistung gelungen, die immer noch als Spitzenwert gilt. Nachdem die Ära Akeret in der Hohenegg zu Ende gegangen war, liess dort auch die vorzügliche Stierenhaltung nach. Der neue Verwalter musste vom Vorstand ermahnt werden, den Stier «Lord» besser zu füttern.

Anlässlich des Nordostschweizerischen Schwingfestes, das 1971 in Meilen stattfand, spendeten der «Landi» und die VZG ein «Muneli».

Die künstliche Besamung der Kühe hatte sich bis 1968 in Meilen bereits so weit durchgesetzt, dass man darüber diskutierte, nur noch einen Genossenschaftsstier zu halten. Der letzte wurde dann 1976 für Fr. 8000.– in Meiringen erworben, aber bereits ein Jahr später wieder verkauft. Damit hatte in Meilen die genossenschaftliche Stierhaltung ihr Ende gefunden.

An den Sitzungen in den siebziger Jahren musste sich der Vorstand vorwiegend mit den Einschränkungsversuchen des Kantons Zürich betreffend Viehschauen beschäftigen. Nach diversen energischen Interventionen aller Genossenschaften wurden aber die Bezirksviehschauen und die Gemeindeviehprämierungen wie bisher durchgeführt. 1978 trat eine neue Art von Seuche auf den Plan: die IBR, die die Kühe grippeartig befällt. Das kantonale Veterinäramt verbot von 1979 bis 1985 wegen der Ansteckungsgefahr die Durchführung der Viehschauen. Nach 8jährigem Unterbruch organisierte der Vorstand 1986 wieder eine Viehprämierung auf dem Pfannenstiel; es wurden immerhin 106 Stück Vieh aufgeführt. Im Jahre 1984 ging auch die Genossenschaft Meilen zur computerisierten Herdebuchauswertung über. Mit einer bisher nie dagewesenen Leistung konnte unser langjähriger Milchkontrolleur Jakob Schneebeil aus Feldmeilen aufwarten; er hatte von 1950 bis 1990, ohne je einmal krank gewesen zu sein, in der Genossenschaft Milch gewogen und Proben nach Zug ins Verbandshaus geschickt.

Seit den siebziger Jahren ist die Zahl der Genossenschafter deutlich gesunken: von 49 (1949) auf 13 (1979) und 9 (1992). Die Zahl der Genossenschaftskühe verminderte sich von 340 (1975) auf 220 (1990); heute sind es 180 bis 200 Herdebuchtiere.

Wieder eine
«Veehschau»
im Dorf

Im Jubiläumsjahr wird sich die Viehzuchtgenossenschaft am 24. Oktober 1992 mit einer «Veehschau» in Erinnerung rufen; sie wird auf Wunsch des Gemeinderats wieder mitten im Dorf, auf dem Gemeindehausplatz, stattfinden. Vorstand wie Genossenschaft hoffen auf eine grosse Auffuhr und ein reges Interesse der Meilemer Bevölkerung.

Präsidenten

Heinrich Wunderli	1892–1901	Hans Gugolz	1935–1950
Robert Sennhauser	1901–1913	Oskar Akeret sen.	1950–1969
H. Schwarzenbach	1913–1916	P. Piechl	1969–1970
Robert Sennhauser	1916–1927	Hermann Weber	1970–1978
Hptm. Karl Wetli	1927–1935	Hansjakob Rusterholz	1978–heute

Aktuare

Robert Sennhauser	1892–1901	Jonas Boesch	1949–1957
J. Bebie	1901–1904	Jakob Dolder sen.	1957–1962
E. Hochstrasser	1904–1910	Jonas Boesch	1962–1963
Carl Meier	1910–1913	Jakob Dolder jun.	1963–1969
H. Schwarzenbach	1913–1927	Hermann Weber	1969–1970
Bruno Heer	1927–1930	Ernst Spöhel	1970–1975
Hans Leemann	1930–1935	Hansjakob Rusterholz	1975–1978
Arnold Zolliker	1935–1941	Edwin Bolleter jun.	1978–heute
Oskar Akeret sen.	1941–1949		
